

Viele Helfer bei der Kirchensanierung

ANDREASKIRCHE Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz finanzierte die erste Bauphase mit, 2026 soll weitergebaut werden.

WEISSENBURG - Die Andreaskirche steht derzeit gänzlich ungerüstet da. Mit Blick in die jüngere Vergangenheit eine Ausnahme. Und: ein Anblick, an den man sich nicht zu sehr gewöhnen sollte, denn im kommenden Jahr steht der nächste Bauabschnitt an. Dann soll es darum gehen, den 65 Meter hohen Kirchturm daran zu hindern, sich weiter in Richtung Martin-Luther-Platz zu neigen.

Vorerst freut sich Sanierungs-Pfarrer Alexander Reichelt aber erst mal darüber, dass man Teil eins des umfangreichen Sanierungsprogramms beendet hat, der unter anderem die Westfassade, aber auch andere dringende Maßnahmen umfasste. Und für ebenjenen Teil hatte auch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD) einen Beitrag zur Finanzierung geleistet.

40 000 Euro überwies die Stiftung in Richtung Weißenburg. Geht es nach Pfarrer Reichelt war das nicht der letzte Beitrag der deutschlandweit agierenden Stiftung, die sich unter anderem aus Mitteln der staatlichen Lotterielücke Glücksspirale finanziert. „Wir hoffen da noch auf die ein oder andere Hilfe bei den kommenden Aufgaben“, so der Pfarrer. Die Gelegenheit für derlei Wünsche war gut, denn der Fürther Herbert Kurtok vom Ortskuratorium Fränkische Stadtbaumeister der DSD war nach Weißenburg gekommen. Er überreichte Reichelt eine Bronzetafel, die die Sanierungshilfe der Stiftung am Gebäude dokumentieren soll.

Das Zeugnis der Reichsstadtzeit

Das Gotteshaus gehört zu den über 640 Projekten, die die private DSD allein in Bayern fördern konnte. In der Region zählen unter anderem die Weißenburger Wülzburg und die Karmeliterkirche zu den Projekten, in denen Gelder der Stiftung stecken.



Hilfe zur Sanierung: Herbert Kurtok (re.) von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz überreichte dem Weißenburger Pfarrer Alexander Reichelt eine Bronzetafel als Hinweis auf das Engagement der Stiftung.
Foto: Jan Stephan

Aber auch bei der Sanierung des Evangelischen Gemeindezentrums in Pappenheim half man mit Geldern.

„Die Pfarrkirche St. Andreas ist mit dem Gotischen Rathaus und der Stadtbefestigung das wichtigste architektonische Zeugnis der Stadt Weißenburg aus ihrer Zeit als Reichsstadt“, heißt es nun in der Pressemit-

teilung der DSD zum Engagement in Weißenburg. „Die aus dem markanten hohen Hallenchordach und dem Ostturm bestehende Kirchensilhouette ist das weithin sichtbare Wahrzeichen der Stadt.“ Sie wurde im Kern im 14. Jahrhundert erbaut.

Rund 600 000 Euro sind in einem ersten Bauabschnitt mittlerweile ver-

baut, weitere mindestens 1,7 Millionen Euro werden in den kommenden Jahren folgen. „Mit der Finanzierung sind wir jetzt eigentlich auf einem ganz guten Weg“, so Reichelt. Neben Spenden wie denen der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, konnte man sich über eine Zusage von 950 000 Euro vom Bund freuen.

Zusätzlich zu Eigenmitteln und Privatspenden für den Umbau wird zudem die Evangelische Landeskirche noch einen großen Anteil leisten. Wie die Finanzierung am Ende genau aussieht, müsse man sehen, dass sie funktioniert, daran glaubt der Weißenburger Pfarrer sicher. Derzeit laufe über die Landeskirche unter anderem die Ausschreibung für den Planer des nächsten Sanierungsabschnittes. „Ich warte im Moment ein bisschen, dass die Mühlen das Mahlen beginnen“, so Reichelt gegenüber unserer Zeitung.

Weitere Spenden nötig

Weitere Spenden werde man aber brauchen. Weil die Rücklagen der Gemeinden schon im ersten Bauabschnitt weitgehend aufgezehrt wurden, aber auch weil das Bauen im Bestand immer die Chance für Überraschungen bietet. „Ich persönlich gehe davon aus, dass es teuer wird“, stellte der Pfarrer fest.

Über weitere Besuche von Herbert Kurtok in Weißenburg würde man sich also durchaus freuen. Und er selbst hätte wohl auch nichts dagegen. „Ich komme gerne nach Weißenburg“, stellte er schmunzelnd fest. Der Rückhalt bei den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt sei in Sachen Andreaskirche groß, erklärte der Pfarrer. „Auch wenn die Kirchenbindung vielleicht nicht mehr bei jedem so groß ist, die Andreaskirche wird von den Weißenburgern schon als die Bürgerkirche wahrgenommen.“ js